

gewaschene Niederschlag wird in 5 *ccm* konzentrierter Salpetersäure und 1,5 *ccm* 1 % iger Salzsäure gelöst und die Lösung nach dem Verdünnen auf 40 *ccm* unter Verwendung eines Platindrahtes als Anode und eines an einen Platindraht angeschweissten dünnen Goldbleches als Kathode elektrolysiert. Nach 18—20 Stunden dauernder Elektrolyse wird das an der Kathode abgeschiedene Quecksilber nach dem Waschen mit Wasser getrocknet und gewogen. Die Kathode wird nun in ein Rohr übergeführt, unter Durchleiten eines Wasserstoffstromes stark geglüht und nach dem Erkalten wieder gewogen. Die Differenz der beiden Wägungen ergibt die Menge des Quecksilbers.

Vergleichende Untersuchungen über den forensischen Wert der Hämin- und Hämochromogenkristalle hat Heine¹⁾ angestellt. Er arbeitete in der Weise, dass er, unter Anwendung eines Gemisches von 2 Teilen Pyridin (purissimum Merck) mit 3 Teilen konzentrierter, wässriger Hydrazinsulfatlösung als Reagens, die wenn nötig zerkleinerten Untersuchungsobjekte mit einem Tropfen des genannten Reagens auf einem Objektträger soweit erhitzte, dass gerade die ersten Luftblasen unter dem aufgelegten Deckgläschen sichtbar wurden.

Bei dem langsamen Erkalten konnten dann die charakteristischen nadel- und spießförmigen Kristalle wahrgenommen werden. Erhitzt man nicht zu stark, und lässt man vorsichtig abkühlen, so können nach schnellem Zusatz von Kanadabalsam die Präparate lange haltbar sein. Die Länge der Kristalle nimmt mit dem Alter des Blutes ab, frisches Blut gibt die längsten.

Im Gegensatz zu dem Teichmann'schen Verfahren braucht das Blut vor dem Anstellen des Versuches nicht zur Trockene verdampft zu werden. Er gelingt auch mit flüssigem Blut oder Untersuchungsmaterial, doch sind die erhaltenen Kristalle manchmal nur durch ein Mikroskop mit Immersion zu erkennen.

Eisenrost verhindert oft die Bildung der Hämin- oder Hämochromogenkristalle. Namentlich das Hämochromogen bleibt in Lösung, lässt sich aber durch seine helle rote Farbe gegenüber den dunklen Eisenteilchen leicht erkennen und mit Hilfe des Mikrospektroskops identifizieren. Dieser letzteren Tatsache wegen zieht Heine die Hämochromogenprobe der Methode von Teichmann vor, denn erstere gestattet, die Anwesenheit von Blut auch dann festzustellen, wenn es nicht möglich war, irgendwelche Kristalle zu erzielen.

¹⁾ Vierteljahresschrift. f. ger. Med. u. öffentl. Sanitätsw. **53**, 268 (1912); durch Ztschrift. f. Unters. d. Nahrungs- u. Genussm. **30**, 110 (1915).